

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

1910.

Waldbad, Samstag, den 17. Dezember

Nr. 100.

Stammrolle: „Eine halbe Stunde Strafexerzieren wegen Unaufrichtigkeit beim Kompagnieerzählen.“  
 „Ma?“  
 „Einen Monat Verlust der freien Lohnungsverfügung noch er nach Papstentwurf noch in der Kantine war.“  
 „Keinen Arrest?“  
 „Nein, keinen Arrest.“

„So! Na, dann schreiben Sie auf: Drei Tage Militärarrest, weil er — weil er seinen Kompagniechef —“  
 „Horn Buren hoch heil“, küßte mein Dienermann.  
 Der Hauptmann konnte offenbar nicht gleich eine passable Urteilsbegründung finden. Ich hatte eigentlich etwas Mistfeld mit ihm, aber ich konnte ihm doch nicht gut helfen.  
 „Eine unpassende Antwort gegeben hat“, sagte der Spieß.  
 „Ach, was. Da wollte ich dem Vorgesetzten was anderes erzählen!“  
 Er wurde etwas nachdenklich.  
 „Warum haben Sie eigentlich gerufen?“  
 „Ich glaub, Herr Hauptmann hätten guten Morgen gesagt.“

„Natürlich, nur zu den Herren Offizieren! Oder glauben Sie, daß ich zu einer Schweinebande auch guten Morgen sagen würde?“  
 „Ich glaub, Herr Hauptmann hätten die Kompagnie gemeint.“  
 Seine Miene erhellte sich.  
 „Sträuben Sie sich noch mal durch. Der Herr hat sich verfehlt. Stillgestanden! Das Gerücht über! Mit Selbsten rechts schwenkt marsch! Grad aus, ohne Trift!“

Auf dem Marsche kam der Herr in meine Nähe. Es war Marschordnung und wir hatten uns die Pfeife oder eine Zigarette angezündet. Ich rauchte meinen Stummel und freute mich des schönen Sommermorgens.  
 Da redete mich der Herr an:  
 „Wenn ich wüßte, daß es wirklich Frechheit von Ihnen war, wären Sie ohne Gnade ins Loch gegangen.“  
 Ich sog das Gerücht an. Eben wollte ich die Pfeife aus dem Munde nehmen, da rief er schon:  
 „Feldwebel!“

Der Feldwebel kam; er hatte Meißel und Buch schon in der Hand.  
 „Schreiben Sie auf: drei Tage Militärarrest, weil er die Pfeife nicht aus dem Munde nahm, als ihm sein Kompagniechef anredete.“  
 Der Feldwebel wiederholte.  
 „Schreiben und festhalten! Mutes ritt der Hauptmann weiter.“  
 Ich ging mittags ins Loch.

**Graf de Mun über den Krieg von 1870.**  
 Den vielerlei Verjahren, den Ausbruch des großen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich nur auf Bismarcks Weisung zurückzuführen und den nachherigen Besiegten im Grunde genommen widerstreben, stellt der Graf de Mun, der bekannte christlich-soziale Abgeordnete und Akademiker, im „Quartier“ ein energisches Dokument entgegen. Er schließt an die Fortsetzung der Studienfamilie Olliviers über die Geschichte des Krieges an, die dieser gegenwärtig in der Revue des Deux-Mondes veröffentlicht und in der sich der Berrtaunsmann Napoleons III. auch auf den Grafen de Mun bezieht, der 1870 nur ein beschriebener Offiziers-Lieutenant war. Der Graf erwidert folgendes: „Daß man die kaiserliche Regierung anklagt, daß sie in einer internationalen Mission den Maß der Berücksichtigung einnahm, ist völlig gerechtfertigt. Aber man

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad, Badstätt, Reibhart, daselbst.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad, Badstätt, Reibhart, daselbst.

recht ist, komme ich in sehr bis zwölf Tagen und hieße in Ihr Oberhäupten Bett, Tisch, Stuhl, ein Tischchen mit Beschäftigung, ein Spiegel und ein kleines Spind — das ist alles, was ich brauche. Und malen will ich Sie auch, Botenzeit; sonst ein Bild wie das Ährige habe ich schon lange gesucht. Der Herr des Sommerworts kann meine Koffer hinworfahren, ich selbst wandle mit Ihnen zu Fuß. Die Sommerwörter wird Ihnen Bescheid sagen, wenn Sie kommen sollen.“  
 Sie verabredeten alles nötige und Liefel ging. Wie ein Junge stieg sie den Berg hinauf und über die Höhe. Sie war ganz froh. Malen wollte er sie — wer war denn in Waldbad schon gemalt worden? Ach, wenn das die Christliche erfuhr, daß so ein feiner Herr als Sommergast bei ihr wohnen und sie malen würde — betonen würde sie vor Weid.  
 Aber sie verriet vorläufig noch nichts, denn sie sagte sich: „Die Leute sind gar schlecht und können begen und einen austragen. Das Schweigen ist ihr zwar schwer, aber da es sich um ihre eigene Angelegenheit handelte, brachte sie es doch zuwege.“  
 Was nur dem Herrn so an mit allen Schrempfen gefallen hat? dachte sie, als sie dabei vor ihrem Spiegel stehen hand. Es war ja in der Tat kein besonders ansprechendes Bild, das ihr der kleine Spiegel zeigte: eine höhere, vom spärlichen Lichtstrahl gebildete Gestalt, ein unendlich langes, graues Gesicht, und dazu ein kaltes, eisiges Hals mit einem Kropf, um den sich eine Glasperlenkette schlängelte.  
 Als der Professor nach Liefels Weggang den Brief wieder zur Hand nahm, machte er ein vergnügtes Gesicht. Hier fand er mehr, als er erwartet hatte; nicht nur wundervolle Landschaften, sondern auch originelle alte Volkstrachten und prächtige Volkstänze, Charaktertypen und Stillleben und Idylle. Nun hatte er auch gefunden, was er hier bisher vergeblich gesucht hatte: den charakteristischen Typus einer alten oberländischen Dorfalten, und die Behörde versprach ihm nach der Beschreibung sofort ein prächtiges Modell der Dorfhexe abzugeben. Was ihm Liefel vom alten Pfarrherrn erzählt hatte, schien ihm die Garantie zu bieten, daß er da oben auch als gebildeter Mann nicht „unter Karren die rüstige fühlende Brust“ sein würde.  
 Christliche hat den Grund, weshalb die Liefel so glücklich ihr Häuschen „renovieren“ ließ, nicht eher erfahren, als bis dieselbe nach Verlauf einer reichlichen Woche am frühen Sonntagmorgen im besten Sommerkostüm zur Tür heranstarrte, den Kopf auf dem Rücken. Christliche erwartungsvoll, alles sah sie: „Ich glaub' gar, Liefel, rief die liebe Kirche gehn!“  
 „Das gerad' nit“, antwortete Liefel selbstbewußt, „aber nach Tischabend hinab will ich.“  
 „Nach Tischabend? Da bist wohl mit recht gefahren, heut am sieben Sonntag, mo die Leute alle in die Kirche

21) Liefel war selig. „Sonn' noch, was hab' ich es“ hatte er gesagt, also gefiel sie ihm. Nun wurde sie erst recht glücklich und ergab sie ihm, wie schön es in Waldbad und unten im Wetter- und Schachengrunde sei. Sie erzählte von der Christliche und vom Freihof, von der Behörde und von hundert anderen Dingen.  
 Professor Winterfeld hörte aufmerksam zu und fragte nach diesem und jenem, besonders ob die Leute noch ihre alte Tracht hätten und eine besondere Kirchentradition hätten und dergleichen mehr. „Ich hätte wohl Lust“, sagte er endlich, „auf einige Wochen nach Waldbad zu kommen, wenn ich dort eine Wohnung haben kann.“  
 „Ja für solch väterlichen Herrn da wird's wohl haben, und im Ort haben sie Bänke.“  
 „Dre, mein, da kann ich nicht kaufen! Aber ich bin gar nicht verlobt und anprücksvoll, liebe Frau — am liebsten überhaupt nicht im Wirtshaus; wenn ich nur ein kleines, helles Stübchen, nach Mittag gelegen, ein rechtliches Bett und ein gutes Stück Schwarzbrot mit Butter und Landkäse oder ein Stück gute hausgemachte Butter und ein Glas gute Kuhmilch morgens und abends haben kann, bin ich zufrieden. Frische Eier gib's ja wohl auch im Dorf, und das andere bringe ich selbst mit, respektive Sie können es mit aus der Deklarationshandlung in der Stadt mitbringen.“  
 Liefel sah ihn mit großen Augen an. „Wenn das so ist, Herr Professor“, sagte sie nach kurzem Überlegen, „übernehme ich schon Rat. Ich hab' selbst ein freundliches Oberstübchen frei — freilich der Zugang ist etwas beschwerlich, weil nur eine Leitertreppe hinaufführt; aber das kann' man schon ändern, wenn's Ihnen nit ansieht.“  
 Sie trante ihren Ohren nicht: „das ist ja schön, rief er: „gerade so hab' ich's gern, und das Meistert habe ich schon als Bub' gelernt. Gut, wenn es Ihnen

**Ausklang.**  
 Immer, wenn wir lachen müssen, künigt uns eine Seite nach, und es winkt mit feilen Grüßen uns garal ein feiner Tag.  
 Tag voll Sommersehensvoller und ein solches Schmittstübchen Das im Abendglanz stiller Abenden uns Begegnen liebt.  
 Was wir hinter uns gelassen, was uns mehr als Sommerlust, wie in ausgelebtem Gassen liegt es nur aus eigner Brust.  
 Albert Kallenberg.

**Der Freihof.**  
 Ein oberländischer Dorfroman von Margarete Gehring (Mary Gehrhardt).  
 (Fortsetzung.)

21) Liefel war selig. „Sonn' noch, was hab' ich es“ hatte er gesagt, also gefiel sie ihm. Nun wurde sie erst recht glücklich und ergab sie ihm, wie schön es in Waldbad und unten im Wetter- und Schachengrunde sei. Sie erzählte von der Christliche und vom Freihof, von der Behörde und von hundert anderen Dingen.  
 Professor Winterfeld hörte aufmerksam zu und fragte nach diesem und jenem, besonders ob die Leute noch ihre alte Tracht hätten und eine besondere Kirchentradition hätten und dergleichen mehr. „Ich hätte wohl Lust“, sagte er endlich, „auf einige Wochen nach Waldbad zu kommen, wenn ich dort eine Wohnung haben kann.“  
 „Ja für solch väterlichen Herrn da wird's wohl haben, und im Ort haben sie Bänke.“  
 „Dre, mein, da kann ich nicht kaufen! Aber ich bin gar nicht verlobt und anprücksvoll, liebe Frau — am liebsten überhaupt nicht im Wirtshaus; wenn ich nur ein kleines, helles Stübchen, nach Mittag gelegen, ein rechtliches Bett und ein gutes Stück Schwarzbrot mit Butter und Landkäse oder ein Stück gute hausgemachte Butter und ein Glas gute Kuhmilch morgens und abends haben kann, bin ich zufrieden. Frische Eier gib's ja wohl auch im Dorf, und das andere bringe ich selbst mit, respektive Sie können es mit aus der Deklarationshandlung in der Stadt mitbringen.“  
 Liefel sah ihn mit großen Augen an. „Wenn das so ist, Herr Professor“, sagte sie nach kurzem Überlegen, „übernehme ich schon Rat. Ich hab' selbst ein freundliches Oberstübchen frei — freilich der Zugang ist etwas beschwerlich, weil nur eine Leitertreppe hinaufführt; aber das kann' man schon ändern, wenn's Ihnen nit ansieht.“  
 Sie trante ihren Ohren nicht: „das ist ja schön, rief er: „gerade so hab' ich's gern, und das Meistert habe ich schon als Bub' gelernt. Gut, wenn es Ihnen

**Echtersäfel.**  
 Sie hat ihn gehalten, er küßt sie schwer.  
 Ach Gott, wenn es gar die Chypren war!  
 Da kam der Rest und sagte: „Ach, nein, die ist's nicht. Ich habere gleich die Bein.“  
 Und richtig! Der feiner Kypen Schwand vom Uebel des Haupt.  
 Borsel mit allen Sämergen und Plagen.  
 Den Rest kommt' er in der Tasche tragen.  
 Handlung des Hetermanns in voriger Nummer:  
 Oberon, Zell, Hermannsblach, Offstard, Zar, Lufaden, Obhehr, Othello.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad, Badstätt, Reibhart, daselbst.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad, Badstätt, Reibhart, daselbst.

